Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 34

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Oberriet werden folgende erhebende Worte über einen bevorstehenden Schwin= gertag berichtet. Man höre und staune über den hohen, edlen Stil, der in jenen Gauen schon eingebürgert zu sein scheint, und an dem sich mancher großstädtische Publizist ein Beispiel nehmen könnte.

"Schwingertag. Nachdem nebst dem bürgerlichen Behalten der Gemeindekilbenen in unserer Landesgegend der Festrausch sich ermattet zur wohlgegönnten stummen Ruhe gelegt hat, so ist doch das Festleben dieser Saison noch nicht vollends erschlafft, sondern will nocheinmal zu seiner bescheidenen Geltung kommen; eine Begleiterscheinung schmückt indessen dasselbe aus alt=historischem ausgeübt schon im Verwandtentume alten Olymp und mächtig erhalten und ge= pflegt im innersten Herzen unseres Schweizerlandes —, die traditionelle Ausmessung der die menschliche Energie unterhaltenden und fördernden Kraftbildung an wohlge= bauten Gestalten. Es ist dies der unserm Dorfe geschenkte Rheintalisch=Oberländische Schwingertag, vom 4. event. 11. Sept., der in seinem Arbeitsprogramm und in seinem Ziele den sonst argwöhnisch bezeichneten Charafter wieder eines Festtages, tröstlich mildert. Dazu weiß das tätige Organisa= tionskomitee eine Veranstaltung zu bilden, und dem Dorfe Ehrung verschafft." Schöner könnte tolktes

fagt werden.

Eine ganz gefährliche Sache scheinen die Schweiz. Schwimm-Meisterschaften in Arosa gewesen zu sein, lesen wir doch im Bericht einer unserer größten Schweizerzeitungen: "Sonntag vormittag halb zehn Uhr began= nen die Kämpfe um die Schweizer Meister= schaft. Ein nächtliches Gewitter hatte wohl die Luft, nicht aber die Wassertemperatur erheblich vermindert." — Ob die Vermins derung der Luft Opfer gefordert hat, wird nicht gemeldet. Es emptiehlt sich, bei weiteren Schwimmwettfämpfen in Urosa Sauer= stoffapparate für Schwimmer und Zuschauer vereitzustellen. Hängt die Verminderung der Luft mit dem Luftbedarf des Kurortes zusammen? Exportieren die Aroser ihre, ja vekanntlich teure, aber anerkannt gute Luft am Ende nach auswärts? Oder hat die, sonst wie gemeldet gute Organisation gerade vei diesem wichtigen Punkte versagt? Für genauere Berichte wären wir dankbar.

Länderwettkampf Deutschland=Schweiz

Diefer in Duffeldorf durchgeführte Län= derwettkampf wurde von den schweizerischen Leichtathleten glatt verloren. Kein Wunder. Denn Unmögliches sollte auch von unsern Uthleten nicht verlangt werden. Während nämlich die deutschen Athleten per Bahn nach Düffeldorf geführt wurden, mußte die schweizerische Mannschaft laut der "Fußball= und Uthletik-Zeitung" "auf dem Schienenstrang nach Düsseldorf rollen". Von Ba= sel nach Düsseldorf rollen und dann einen Länderkampf gewinnen, dürfte für die Athleten allerdings unmöglich sein. Eine Neuwahl des Vorstandes des Athletikverbandes dürfte unumgänglich notwendig sein.



Bergaloppiert

Geschäftsherr (zum Angestellten): "Sagen Sie, Berr Windler, man hört in der letten Zeit allerlei furiose Geschichten über Sie." Kommis: "Ich hoffe, Sie werden dem Geschwät keinen Glauben schenken; die Sälfte der Lügen, welche meine Nachbarn über mich verbreiten, sind unwahr."



Der Bombenwurf

In Amerika ist ein Unrecht gescheh'n, Oder besser, es ist nicht, es sollte! In Bafel kam es aus diefem Grund Bu einer kleinen Revolte.

Denn Basel war die "Nächste" dazu, Durch eigene Tat zu rächen, Was in Amerika beinah' gescheh'n! --So fam's zu dem Bombenverbrechen.

Das Urteil jenseits des Dzeans Hat viele erbost und verwundert. Es brachte zwei Menschen in Lebensgefahr, Die Bombe in Basel — hundert!

Berirrter Sinn, verblendeter Tor, Der so denkt zu dienen dem Rechte! Ein Unmensch, der den Berstand verlor, Dem Teufel sich schenkte zum Knechte!

Der erste Gedanke

"Die Jungfer Bertha follte wirklich nicht fingen. Der Doktor hat es ihr übrigens ver= boten."

"So! Wohnt er in der Nähe?"

Helvetisches Geplankel

In einer kleinen Zeitung der Stadt Zürich las man: "Bei der Münfterfähre in Basel wurde eine 55-60 jährige weib= liche Leiche aus dem Rhein gezogen." Ein höchst respektables Alter für eine Leiche besonders für eine weibliche.

In einem andern Inferat aus einer andern Branche wird "ein gebildeter jüngerer Herr oder Lehrer" gesucht. Leider steht nicht dabei, warum der Lehrer, falls er gefunden wird, nicht gebildet zu sein braucht. Oder foll man vielleicht verstehen, daß ein gebildeter Lehrer gesucht wird? Die Sache bleibt auf jeden Fall nicht ganz so einfach.

Ohne Kommentar hingegen scheint folgende Notiz einer andern Aargauer Zeitung verständlich zu sein: "Dienstag Vormittag spielten Kinder am Reugufer. Das dreijährige Kind des J. W. fiel hinein . . . " Es muß sehr gefährlich sein, wenn man ins Reußufer hineinfällt.

Aus Serbien berichteten die Schweizerblätter, daß dort gegen 60 Quadratmeter, also ungeheure Waldkompleze vom Feuer verwüstet worden sind. - Nun, gar so zu jammern brauchen wir über diese 60 Quadratmeter sicher nicht. Derartige "ungeheure Baldkompleze" trifft man bei uns noch auf Schritt und Tritt.

In Locarno mußte kürzlich ein Schießen im Stand Bosco Isolino abgesagt werden, weil es regnete und die Zeiger, wie die Zeitung berichtete, "mit den Füßen fortwährend im Basser hätten zeisgen müssen." Es scheint sich da um etwas ganz Eigentümliches zu handeln. Bei uns zeigt man mit der Kelle, die man in der Hand hält. Im Tessin unten brauchen sie die Hände wahrscheinlich zum Spielen und Reden, sodaß sie mit den Füßen zeigen. Warum aber im Wasser? Da kann man doch nichts sehen? Paul Mitheer